

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr

die 5gehaltene Zeitzeile ober deren Raum 10 Pf. Annoncen-Aannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Reß, Koppernifussstraße.

Inseraten-Aannahme auswärts: Strassburg: A. Fubrich. Inowrazlaw: Julius Ballis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe. Grandenz: Der „Gesellige“. Bautzenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aukfen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Aannahme auswärts: Berlin: Haasenfein und Bogler, Rudolf Mosse, Invalidentank, G. L. Danke u. Ko. u. sammtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg etc.

Regierungs-Präsident von Bitter in Oppeln und der sozial. Staat.

In aller Stille und ohne daß auch nur die sozialdemokratische Parteileitung etwas davon wußte, nähern wir uns in den Kreisen Gleiwitz, Beuthen, Zabrze, Rattowitz und Tarnowitz dem Ideal der Sozialdemokraten wenigstens insofern, als die hohe Obrigkeit anfängt nicht nur für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern auch Produktion, Konsumtion und Güterverteilung zu regeln beginnt, und der dann die Lösung dieses schwierigen Problems als vorgeordneter Verwaltungsbehörde obliegt, das ist der Herr Regierungspräsident von Bitter in Oppeln. Und das kam so: Bekanntlich ist unsere Grenze gegen Rußland in Oberschlesien für die Schweine-einfuhr gesperrt; wie unsere Behörden behaupten, mußte diese Maßregel ergriffen werden, um die Einschleppung von Seuchen durch russische Schweine zu verhindern.

Befiehlt in der That eine Seuchengefahr bei dem Import russischer Schweine, so war diese Maßregel legal; daß diese Gefahr besteht, wird freilich bestritten, und das um so nachdrücklicher, da die zu importierenden Schweine so gleich an der Grenze untersucht und geschlachtet werden. Allein geben wir einmal zu, daß es hätte notwendig sein können, die Grenze zu sperren.

Aber hätte man die Grenze gesperrt, so wäre die zahlreiche obereschlesische Arbeiterbevölkerung nicht mehr annähernd so gut und wohlfeil, wie bisher zu ernähren gewesen, und da diese Bevölkerung ihrer leichten Entzündlichkeit wegen bekannt ist, so wollte man es nicht auf den Ausbruch ihres Unwillens über die Vertheuerung der Lebenshaltung antommen lassen.

Die Regierung schloß also nicht die Grenze, sondern der Regierungspräsident bestimmte, daß 1385 russische Schweine eingeführt werden konnten und erst das 1386ste Schwein, das im Verlaufe von sieben Tagen die Grenze hätte passieren sollen, wurde seiner Seuchengefährlichkeit wegen ausgeschlossen.

Dieser Zustand ist seiner Konsequenzlosigkeit wegen durchaus unhalbar und er ist sehr be-

denklich für unsere Stellung gegenüber russischen Reklamationen, denn daß nur das 1386ste Schwein und die folgenden in jeder Woche die Gefahr der Seucheneinschleppung bringen, wird nicht ganz leicht in St. Petersburg begrifflich zu machen sein.

Aber das ist nur der Beginn der Schwierigkeiten auf einer abschüssigen Bahn.

Die Frage entstand, wer sollte diese 1385 Schweine per Woche einführen?

Das war sehr einfach. Die hohe Obrigkeit bestimmte, daß diese und jene Händler überhaupt nur importieren dürften, und sie bestimmt wiederum, welche Zahl jeder einzelne dieser Händler an Schweinen über die Grenze per Woche bringen darf. Mit anderen Worten, unter Verantwortung des Herrn Regierungspräsidenten von Bitter in Oppeln wurde einem bestimmten Kreise von Händlern und Schlächtern ein Monopol für die Einfuhr von Schweinen gewährt. Nach welchen Gesichtspunkten die Gewährung und Verfassung des Monopols vorgenommen wurde, das scheint ein Geheimnis der hohen Regierung zu sein. Jedenfalls wurde das Monopol verliehen, trotz der Gewerbefreiheit, die wir doch zu besitzen wähnten.

Die bevorzugten Importeure russischer Schweine, die sich im Schutze eines Monopols tatsächlich befanden, schlossen in Rußland nunmehr auf Monate Verträge ab, um das bestimmte Quantum Schweine regelmäßig liefern zu können; es trat aber auch zugleich ein, was immer einzutreten pflegt, wenn Monopole gewährt werden, der Preis der Waare ging in die Höhe sehr zum Nachtheil der obereschlesischen ärmeren Bevölkerung.

Die Mißstimmung wuchs daselbst und wuchs, und nun machte die hohe Regierung einen weiteren Schritt auf der schiefen Bahn. Kurzer Hand entzog sie das bisherige Monopol den bisherigen Importeuren; tatsächlich wurde ohne jede Uebergangszeit den bisher bevorzugten Händlern die Grenze gesperrt; Transporte, die jene Importeure im guten Glauben auf die Beständigkeit des bisherigen Zustandes gegen die Grenze dirigirt hatten, sollen nicht mehr eingelassen werden, so daß diese vor Kurzem bevorzugten Importeure jetzt vor dem Verluste

von Tausenden durch die neueste Verfügung des Regierungspräsidenten stehen.

In der Verfügung, die diese neueste Sachlage schafft, heißt es wörtlich, daß „die Einfuhr von aus Rußland zugelassenen Schweinen nur noch solchen Gewerbetreibenden zuzuteilen sei, welche das Fleisch dieser Schweine oder die aus demselben gemachten Produkte direkt an die Konsumenten verkaufen“; und in Befolgung dieser Verfügung bestimmt nunmehr die hohe Obrigkeit, wie viel Schweine jeder einzelne Schlächter einzuführen berechtigt sein solle. Herr Fleischermeister Schulze fünf Schweine und Herr Fleischermeister Müller nur drei Schweine. Warum dies gerade so und nicht umgekehrt, das kann natürlich nur eine hohe Obrigkeit entscheiden, die sich die Regelung der Gütervertheilung in einigermaßen sozialistischem Sinne durchzuführen getraut.

So weit sind wir nun tatsächlich in Oberschlesien gelangt. Das ist ein Zustand, der einfach unglücklich ist.

Mit hygienischen Maßregeln hat es natürlich gar nichts zu thun, daß unter Verantwortung des Regierungspräsidenten bestimmt wird, nur Schlächter aber nicht Importeure dürfen Schweine einführen. Das ist ein eklatanter Verstoß gegen die Gewerbefreiheit, wie es ein eben so eklatanter Verstoß gegen die Gewerbefreiheit ist, wenn heute diesem Importeur dieses Quantum und jenem Importeur jenes Quantum und dann morgen jenem Schlächter dieses Quantum und diesem Schlächter jenes Quantum von der Regierung zugewiesen wird. Welche Unzufriedenheit überdies durch solche Vertheilung, die durchaus willkürlich sein muß, erzeugt wird, das ist übrigens klar.

Gegen solche Methode muß endlich rücksichtslos vorgegangen werden.

Da Herr Minister von Hammerstein, der ja in letzter Instanz die Verantwortung für diese Maßregeln zu tragen hat, alle Vorstellungen bisher abschlägig beschieden hat, so ist der Weg, der sich nunmehr darbietet, vorgezeichnet.

Die Geschädigten, die auf Grund der Erlaubniß, die ihnen die Regierung zum Import von Schweinen erteilt hatte, laufende Verträge

mit russischen Händlern eingingen, die ihnen durch eine neue Verordnung der Regierung zerissen worden sind, müssen im Wege der Klage gegen die betreffenden Beamten ihre Schadenersatzansprüche zur Geltung bringen und werden es thun; denn es giebt keinen Gesetzesparagrafen, der es einem Regierungspräsidenten nach seinem Ermessen erlaubt, dem einen den Import zu gestatten und dem andern den Import zu verbieten. Andererseits wird im Reichstage diese gesammte unhaltbare Situation zu erörtern sein, in die der Herr Landwirtschaftsminister von Hammerstein-Bogten mit seinen agrarischen Neigungen und einer Voraussetzungen, deren Ergebnis vorliegt, die Gesamtregierung gebracht hat. Die Reichsregierung wird sich darüber zu äußern haben, wie sie diese Zustände mit der Gewerbefreiheit glaubt in Uebereinstimmung bringen zu können; denn unter Gewerbefreiheit dachte man sich bisher etwas anderes, als daß ein Regierungspräsident den sozialistischen Staat im Kleinen etabliert, indem er dem einen mit einem Federstrich seinen Gewerbebetrieb verbietet und dem andern diesen Betrieb zumeist, und allen vorschreibt, in welchem Umfange sie ihren Gewerbebetrieb ausüben dürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November.

Die Staatsgarie des Deutschen Heeres ist für 1897/98 festgesetzt auf 23 088 Offiziere, 78 217 Unteroffiziere, 279 229 Gemeine, 2107 Militärärzte, 1078 Zahlmeister, Musikinspizient, Werkstättenvorsteher bei der Luftschiffer-Abtheilung, 583 Hofärzte, 1045 Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 97 850 Dienstpferde.

— In Neubauten für die Marine für das nächste Etatsjahr werden außer den zweiten und ferneren Raten für bereits in Angriff genommene Schiffe- und sonstige Bauten eine erste Rate von je 1 Million Mark zum Bau des Panzerschiffes I. Klasse „Ersatz König Wilhelm“, zum Bau der Kreuzer II. Klasse O und P, eine erste Rate von je 500 000 Mark zum Bau des Avisos „Ersatz Falke“ und des Kanonenboots „Ersatz Hyäne“, 1 Million Mark zum

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben von H. Stöckl.

32.) (Fortsetzung.)

„Eine persönliche Angelegenheit?“ wiederholte er laut, „nun, wenn Sie persönlich mit meinem Klienten bekannt sind, so werden Sie wissen, Mr. ...“

„Mr. Edwards,“ ergänzte höflich der Fremde. „Erlauben Sie mir, Ihnen meine Karte zu geben.“

„Ich danke, — so werden Sie wissen, Mr. Edwards, daß der junge Gutsherr in der letzten Zeit von einem der härtesten Schicksalsschläge, die einen jungen Mann treffen können, heimgegriffen worden ist.“

„Aberdings. Die Dame, mit der er verlobt war, stürzte, wie man sagt, von den Klippen zu Newbury herab.“

„Was meinen Sie mit dem Ausdruck: wie man sagt?“ fragte Pryor scharf.

„Verzeihen Sie, ich begreife, was Sie gegen diese Worte haben. Es besteht ein thörichtes Gerücht, daß die junge Dame selber den Tod gesucht habe, aber ich war weit davon entfernt, meine Worte darauf zu beziehen. Ich sagte nur aus dem Grunde so, weil Niemand thatsächlich den Sturz sah und der Leichnam nirgends aufgefunden wurde.“

„Sie sind Jurist?“ fragte Pryor.

„D, nichts weniger als das.“ Mr. Edwards lächelte. „Wie kommen Sie zu dieser Vermuthung?“

„Weil Sie Ihre Worte so genau abwägen. Mr. Leslie ist im Auslande, wo er zu dem ausbrüchlichen Zwed reist, um Zerstreung für

seinen Kummer zu finden. Sie werden es deshalb begreifen, daß ich Ihnen seine Adresse nicht gebe. Wenn er wünschte, Briefe nachgeschickt zu erhalten, so würde er sicher mich oder jemand anders damit beauftragt haben.“

„Er scheint Sie aber im Gegentheil gebeten zu haben, jede Verkehrsanknüpfung mit ihm unbedingt zu machen,“ sagte der Fremde, verbindlich lächelnd und nach seinem Hute greifend. „Vielleicht weiß Mr. Leslie nicht einmal, wie nachtheilig seine Handlungsweise für seinen Ruf ist. Sein Benehmen der jungen Dame gegenüber hat Anlaß zu sehr ungünstigen Beurtheilungen seines Charakters gegeben.“

„Was kann man an seinem Benehmen aussetzen finden?“

„Seine augenfällige Selbstsucht. Er dachte nur an sich und seinen Kummer und hielt es nicht einmal für nöthig, sich persönlich von dem Unglücksfall zu überzeugen. Niemand war so schnell von dem Tode Miss Johnstons überzeugt wie er; er benahm sich, als käme ihr Tod ihm nicht unerwartet. Sobald er die Nachricht davon bekam, reiste er ins Ausland, ohne die, welche denselben Kummer wie er zu tragen hatten, aufzusuchen und mit ihnen die Verlorene zu betrauern.“

Pryor war während dieser Worte, deren Wahrheit er nur allzu sehr fühlte, bald roth, bald blaß geworden. Der letzte Satz des Fremden half ihm jedoch über seine Verlegenheit hinweg.

„Was, Sie wissen von ihm?“ sagte er geringschätzig. „Mr. Leslie steht in fortwährender Korrespondenz mit Mr. Johnston, dem Vater seiner Braut.“

„Ah, das mußte ich nicht!“ entgegnete Mr. Edwards mit einem so eigenen Lächeln, daß

Pryor augenblicklich bereute, die Bemerkung gemacht zu haben.

„Wenn Sie sein Freund sind,“ sagte er, sich erhebend, zum Zeichen, daß er die Unterredung als beendet ansehe, „so werden Sie seinen Wunsch beachten und ihn unbelästigt lassen; wenn Sie jedoch sein Freund nicht sein sollten, dann thäten Sie jedenfalls besser ...“

„Nicht um meine eigenen Angelegenheiten zu bekümmern,“ nahm ihm Mr. Edwards das Wort aus dem Munde; „das will ich thun, Mr. Pryor, Sie wissen nicht, wie verbunden ich Ihnen für Ihre freundliche Auskunft bin. Verzeihen Sie, wenn ich Ihre kostbare Zeit so lange in Anspruch nahm.“

„Das hat gar nichts zu sagen.“

„Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Mit einem höflichen Schwenken des Hutes verließ der Fremde des Zimmers.

Aber nicht die Stadt. Als Pryor am Abend desselben Tages seiner Wohnung zuschritt, sah er ihn auf der Brücke in lebhafter Unterhaltung mit Käthe Kallas. Was konnte das bedeuten? Pryor fühlte sich unangenehm überrascht und ging nachdenklich weiter. Vor dem Eingange in die Allee, welche zu seinem Hause führte, blieb er in Gedanken versunken einen Augenblick lang stehen. Da kam Käthe vorbei, diesmal allein.

„Wer ist der Herr, mit dem Sie auf der Brücke sprachen?“ wendete Pryor sich an das Mädchen.

„Mr. Edwards.“

„Und wer ist, bitte, dieser Mr. Edwards?“

„Ein Herr aus London.“

„Der gekommen ist, Sie zu besuchen?“

„Nein.“

„Weshalb antworten Sie so kurz?“

„Unverschämte Fragen beantwortete ich immer kurz, wenn ich sie überhaupt beantwortete,“ sagte das junge Mädchen kühl.

„Nun, allzu höflich sind Sie gerade nicht!“ erwiderte Mr. Pryor, ärgerlich lachend. „Ich wollte Sie übrigens nicht beleidigen. Mr. Edwards war heute bei mir, um sich nach dem jungen Herrn zu erkundigen, und es überraschte mich, Sie mit ihm zu sehen, das ist Alles.“

Er hatte so ausführlich geantwortet, um sie zu einer Entgegnung zu verleiten, aber sein Versuch mißglückte. Sie blieb schweigend stehen, ohne daß ein Zug ihres hübschen, aber zarten Gesichtes sich geändert hätte.

„Nebenbei gesagt,“ fuhr Pryor fort, „was soll mit Ihren Möbeln geschehen? Ich habe sie aus der Mühle räumen lassen müssen, weil sie dem neuen Pächter im Wege waren. Sie sind jetzt in einem Magazin bei mir.“

„Ich würde sie am liebsten verkaufen. Was soll ich damit?“ sagte Käthe.

„Das kann man nicht wissen,“ entgegnete Pryor scherzend. „Wer weiß, wie bald Sie einen eigenen Haushalt haben werden; die Möbel sind alt, aber noch gut erhalten.“

„Wollen Sie sie kaufen?“ fragte Käthe. „Ich? Da möchte ich vorher mit meiner Frau sprechen. Es ist ein Schreibtisch darunter, den ich nicht ungern haben möchte. Ich will die Sachen in jedem Falle für Sie abschätzen lassen.“

„Wozu? Machen Sie den Preis, Mr. Pryor. Ich weiß, daß ich mich auf Sie verlassen kann. Sie sind ein ehrenwerther Mann.“

„Sehr verbunden, aber es ist für beide Theile besser, wenn die Sachen von einem Dritten abgeschätzt werden ... Was ist denn aus Mrs. Denton geworden? Sie war schon

Bau des Kanonenboots „Ersatz Jltis“, eine erste Rate von 873 000 Mark zum Bau eines Torpedodivisionsboots und von 1 800 000 Mark zur Herstellung von Torpedobooten gefordert. Außerdem sind erste Raten zur artilleristischen und Torpedoarmierung der neu zu bauenden oder im Bau begriffenen Schiffe eingestellt. Vom Extraordinarium des Marine-Stats werden 34 Millionen Mark aus der im Etatsgesetz vorgesehenen Anleihe zu decken sein.

Im Etat der Reichseisenbahnverwaltung werden ziemlich erhebliche Mehrforderungen für einmalige Ausgaben erscheinen. Sieben neue Eisenbahnen müßte das Reich bauen, für welche im Ganzen 14 Millionen angewendet werden sollen und jetzt 2,6 Millionen gefordert werden.

Einen neuen Beweis dafür, daß die Lehrerfreundlichkeit der Konservativen nur platonisch ist, bot eine kürzlich in Mühlhausen in Thüringen abgehaltene Versammlung, in welcher der konservative Landtagsabgeordnete Vobe seinen Rechenschaftsbericht ablegte. Nach Vorendigung des Vortrages interpellirten den Abgeordneten drei Vertreter der Lehrerschaft über seine Stellung zum Lehrerbefolgungs-Gesetzentwurf. Einer derselben, der konservative Lehrer Krupp, ersuchte den Abgeordneten dringend, im Interesse der guten konservativen Sache für eine angemessene Befolgung der Lehrer zu wirken. Der Lehrer Schmidt bat Herrn Vobe um Auskunft darüber, ob die konservative Partei in einer besseren Befolgung der Lehrer, als sie in dem Gesetzentwurf in Aussicht genommen sei, freundlich gegenüberstehe, worauf Herr Vobe sein persönliches Wohlwollen für die Lehrerschaft erklärte, aber hinzufügte, einen Antrag könne er in dieser Beziehung bei seiner Partei nicht stellen, denn dann würde er ausgelacht werden. Nunmehr bat der Lehrer Meis den Abgeordneten um eine bestimmte Erklärung, ob die Lehrerschaft dem Kultusminister sagen dürfe, daß Abgeordneter Vobe für eine höhere Befolgung der Lehrer, als sie in dem Gesetzentwurf vorgesehen sei, eintrete. Die 70 000 preussischen Lehrer müßten endlich wissen, woran sie mit der konservativen Partei wären. Anstatt des Abg. Vobe ergriff darauf der Vorsitzende der Versammlung das Wort und erklärte, daß Herr Vobe auf diese Anzapfung eine Erwiderung ablehne. Der Lehrer Meis konstatierte, die Lehrerschaft sehe diese Antwort des Vorstehenden als eine abschlägige an, worauf alle Lehrer bis auf drei den Saal verließen.

Mac Kinleys Sieg und die deutsche Zuckerindustrie. Trotzdem sich mit dem Namen Mac Kinley der Begriff der äußersten Schutzpolitik verknüpft, steht nach der Meinung des Fachblattes „Die deutsche Zuckerindustrie“ nicht zu befürchten, daß unter seiner Präsidentschaft noch weitere Erhöhungen des Zuckersolles erfolgen. Eher werde man erwarten dürfen, daß die Zuckerproduzenten Nordamerikas nun wieder offene Prämien erhalten, die ihnen im Wahlkampf bereits versprochen worden sind. Ebenso werde die Abschaffung des Differentialzolles auf fremden prämirten Zucker näher rücken, da Mac Kinley laut seinem Wahlprogramm willens

zwei Sonntage nicht in der Kirche. Sie ist doch nicht krank?“

„Sie hat das Haus seit länger als vierzehn Tagen nicht verlassen“, sagte Rätke ausweichend. „Aber jetzt lassen Sie mich eine Frage thun. Wo ist Mr. Leslie?“

„Was kann das Sie bekümmern, Rätke? Ich glaube, Sie hatten ihn so bitterlich?“

„Ob ich ihn habe oder nicht, ist gleichgültig. Ich bitte Sie, mir zu sagen, wo er sich jetzt aufhält.“

„Er reist im Auslande und wünscht nicht, daß seine Adresse bekannt wird.“

„Wovor fürchtet er sich?“ fragte Rätke, einen schnellen forschenden Blick auf Pryor werfend.

„Wovor er sich fürchtet? Was das für eine Frage ist! Fürchten Sie sich, als ich Sie nach Mr. Edwards fragte?“

„Nein; Mr. Edwards ist hier, um mit Mrs. Denton in einer Rechtsangelegenheit zu sprechen.“

„Dann ist er also doch Jurist!“

„Er ist einer Rechtsangelegenheit wegen hier, das ist Alles, was ich weiß“, sagte Rätke, leicht erröthend. „Sagen Sie mir, wovor fürchtet sich Mr. Leslie?“

„Vor allen zudringlichen Leuten, mein Herz. Soll ich ihn in meinem nächsten Briefe von Ihnen grüßen?“

„Was für einen ausgezeichneten Schauspieler Sie machen würden!“ sagte Rätke, ihn voll anblickend. „Gute Nacht, Mr. Pryor!“ Sie ging eilenden Schrittes davon.

Nach dem Abendessen erzählte Pryor seiner Frau von dem Fremden, der heute bei ihm gewesen war. „Er stellte dieselbe Frage, die Du gleich anfangs stelltest, weshalb Frank nicht nach Newbury gegangen sei und selber Nachforschungen angestellt habe!“

„Er ist vielleicht ein Verwandter der Johnstons“, meinte seine Frau. „Warum fragst Du ihn denn nicht hiernach?“

ist, mit den auswärtigen Staaten Gegenständigkeitsabmachungen zu vereinbaren.

Ausland. Italien.

Der „Don Chiocciotto“ meldet, Maccarius erhielt einen eigenhändigen Brief Meneliks an den Jaren; der Brief wurde durch einen besonderen Kourier vom Vatikan nach Petersburg gesandt.

Frankreich.

Das französische Komitee für die Befreiung Kubas, dessen Präsident Henri Rochefort ist, erließ eine Aufforderung an das französische Volk, es möge seine Stimme erheben, damit die kubanische Republik von den übrigen Staaten anerkannt werde.

Rumänien.

Bukarest, 12. November. Die Petroleum-Gesellschaft „Etoile Roumaine“ hat gestern die erste Segelschiffsladung von 2000 Barrels raffinierten Petroleums via Konstanza nach dem Orient verkauft und tritt damit auf dem Weltmarkt mit dem russischen Produkt in Wettbewerb. Diese Thatsache wird von der Presse und der Geschäftswelt als besonders erfreulicher Erfolg und als vielversprechendes Zeichen einer bemerkenswerthen Entwicklung besprochen.

Provinzielles.

Culm, 11. November. Bei einem Waldbreiten wurden auf dem Majoratsgute Treben bei Frauendorf 375 Hasen, 39 Fasanen, 194 Kaninchen und 10 Raubthiere zur Strecke gebracht. Der Wald ist 1300 Morgen groß.

Culm, 12. November. Heute früh 3 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmirt. Es brannte am Markte im Hause des Konditors Jooß. Als die Feuerwehr heranrückte stand bereits das ganze Haus in Flammen. Die Einwohner retteten nur das nackte Leben. Kinder mußten in Betten aufgefangan werden. Die Entfegungsurfache ist unbekannt.

Elbing, 12. November. Eine angesehene Braunschweiger Firma hat die Absicht, in Elbing eine große Spinnerei zu errichten, und zwar auf dem Gelände der ehemaligen Waggonfabrik (Wöhler). Auf demselben Plage will ferner ein Konsortium Danziger Unternehmer eine Kesselschmiede und eine ausgedehnte Maschinenfabrik gründen.

Bromberg, 13. November. Das Gut Grombnow bei Jutroschin ist bei der Zwangsversteigerung am Mittwoch für 380 020 Mark in den Besitz der Bank „Spolka ziemska“ übergegangen. Die Anfielungskommission war mit ihrem Gebot bis auf 380 000 Mark gegangen. Das Anfangsgebot war 250 000 Mk. und während die Bank in Sätzen von nur 20 Mark überbot, boten die Vertreter der Anfielungskommission in Sätzen von 980 Mark.

Schneidemühl, 13. November. Nach dem von dem Kriegsministerium eingegangenen Bescheid hat Schneidemühl keine Aussicht, die für das zweite Armeekorps zu begründende Unteroffizierschule zu erhalten. Gründe sind nicht angegeben; es sei jedoch anzunehmen, daß das Kriegsministerium sich deshalb für Treptow a. N. entschieden habe, weil daselbst früher Kavallerie gelegen und die vorhandenen

„Ich stellte nur eine einzige Frage an ihn und auf diese bekam ich eine Lüge zur Antwort. Er sagte, er sei kein Jurist und von Rätke Rallas höre ich, daß er es doch ist. Verlaß Dich nur darauf, der Mann ist hierher gekommen, um Unheil anzustiften. Seine Fragen nach Frank gehen augenscheinlich von Mrs. Denton aus; aber was um des Himmels Willen kann sie nur von ihm wollen?“

„Ja, was kann sie von ihm wollen?“ wiederholte seine Frau. —

Dies war an einem Sonntagabend gewesen. Am nächsten Tage sah man zwei Personen in der Kirche, welche nie zuvor dagewesen waren. Die eine davon war der von bekannte Mr. Edwards, der in seinen feinen behandschuhten Händen ein zierliches Gebetbuch hielt, mit einem großen goldenen Kreuze auf dem Deckel, und der andächtig mit der Gemeinde die Fragen der Liturgie beantwortete, der Andere war ein lang aufgeschossener junger Mann, der ziemlich verlegen um sich schaute und nicht recht zu wissen schien, wann er aufstehen und wann er sitzen bleiben sollte.

Die Beiden beilien sich durchaus nicht, die Kirche zu verlassen, nachdem der Segen gesprochen war und die Andächtigen ihre Plätze verließen. Sie zögerten so lange, bis Mr. Johnston heranzog.

„Sehen Sie ihn sich jetzt genau an“, flüsterte Mr. Edwards, als Mr. Johnston herankam. „Prägen Sie sich sein Aeußeres genau ein. Sie müssen ihn von jetzt an auf Schritt und Tritt folgen und jede seiner Bewegungen auf das Schärfste beobachten. Ich erwarte Sie jeden Abend, um mir Bericht abzustatten.“ Und sich gegen den Altar verneigend, verließen Mr. Edwards und sein Begleiter die Kirche.

15. Kapitel.

Es war am Morgen nach dem Tage, an welchem Martha von ihrer Schwester aufge-

Rasernements für die Unteroffizierschule eingerichtet werden sollen, die Bauten also sich dort billiger als hier stellen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

„Widersprüche.“

Wie ich die Welt mir auch beschau, — ob mit, ob ohne Brille, — das Eine weiß ich ganz genau, — sie bietet „Stoff“ in Fülle, — ich meine Stoff für Jedermann, — der sie befinnen will und kann, — denn ach die Wunderliche — steckt voller Widersprüche. — Ach ja der Geist des Widerspruchs — ist längst in sie gefahren, — ich sage längst, — denn sie ertrug's — wohl schon seit vielen Jahren. — Die Menschen handeln oft genug — im allergrößten Widerspruch; — die That liegt mit der Rede — sehr oft in böser Fehde. — Zum Beispiel sagt man allgemein: — Es tagen die Vereine, — doch tagen sie beim Lichterfein — meist Abends erst nach neun; — hab's oft genug mit durchgemacht, — wie sie getagt die halbe Nacht, — drum rath ich den Bedächtigen: — D sag doch lieber nächstgen. — Die Männer sitzen gern beim Bier — und gerne auch beim Weine, — man preist den Bacchus nach Gebühr — und Jeder thut das Seine, — die Deutschen schlürfen Zug um Zug — und nachher kommt der Widerspruch, — es muß mich stusig machen, — daß sie im Weinrausch lachen! — Ist eine schwere Sitzung aus — und die Vereinsgenossen — sie haben wohlgemuth ihr Haus — erreicht und aufgeschloffen, — dann sagten sie — wie unbedacht, — sich gegenseitig: gute Nacht, — doch draußen tagt der Morgen, — das scheint sie nicht zu sorgen. — Der Widerspruch zeigt manch einmal — sich auch ganz kraß beim Wählen — und ist im Lande eine Wahl — wird's nicht an Kämpfen fehlen. — Der Gegner greift uns an mit List — und seine Kampfesweise ist — sehr oft, — wer kann's verhehlen? — nicht wahrlich ich beim Wählen. — Ein Widerspruch, wie sonderbar — liegt auch in diesen Tagen, — naß war das 96er Jahr, — ich brauch's wohl nicht zu sagen, — doch trotz der Nässe mit Verlaub — ward aufgewirbelt sehr viel Staub — durch Zeitungspaltenfüllung — man nennt es auch „Entthüllung“. — Doch was die Presse auch erfüllt, — es darf uns nicht erschrecken, — was eine Seite kraß entthüllt — muß just die Andre decken; — die Hauptsache ist, was man auch schreibt, — daß uns der liebe Frieden bleibt, — und daß für ihn nur weiter — „gerüstet“ wird.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Amerikanische Enthaltensamkeit. Ein amerikanisches Blatt ließ Nordamerika durch einen besonderen Wahlberichterstatter bereisen, der auch in den Abstinenzstaat Maine gelangte und dort an einem Sonntag Nachmittags vor langer Weile der Verzweiflung nahe gerückt wurde. „Die einzige denkbare Zerstreung“, erzählt er, „war der krampfhafteste Versuch, das scheinbar Unerreichbare zu erfassen, nämlich etwas, das stärker wäre als Wasser, etwa einen Tropfen Whisky. Ich saßte aber Muth, als mich ein Gentleman mit unsicherer Stimme zum Teufel gehen hieß, denn er konnte sich bloß durch Anlehnen an die Wand auf den Beinen erhalten. Bekanntlich ist in Maine der Kauf und Verkauf von alkoholischen Getränken bei — ich weiß nicht welcher Strafe verboten, und eben diese Strafe reizte mich desto mehr. Da der Barbier des Menschen Freund ist, so betret ich den Laden eines solchen und ließ mich rasiren. Ich wurde kühn: „Hier giebt's was zu trinken!“ — „Nein, ganz unmöglich!“ — „Aber da draußen ist doch ein Bekneipter!“ — „Es wird wohl Apotheken geben“, meinte er. Und plötzlich schien ihn die Göttin der Erinne-

sucht worden war, als diese folgendes Telegramm erhielt:

„Komme gleich zu mir, ich bin krank. Martha.“

Eine Stunde später beugte sich Jsa über das Bett, in dem die bleiche Martha mit schmerzgestellten Zügen lag. Es hatte ihr nicht an Pflege gefehlt: die Hauswirthin hatte sich ihrer bereitwilligst angenommen und das kleine Wesen, das eine Wille auf der Schwelle des irdischen Daseins flackerte, um dann für immer zu verlöschen, während seiner wenigen Athemzüge sorglich behütet; trotzdem war Jsas Ankunft eine große Erleichterung für Alle. Die gute, zärtliche, praktische Jsa, die mit unhörbaren Schritten im Krankenzimmer umherging und der armen Martha durch ihre bloße Gegenwart Trost in das kranke Herz flöste, verbreitete, wo immer sie weilte, eine Atmosphäre der Ruhe und Hoffnung um sich.

„Wenn es einmal so kommen mußte, mein Liebling“, flüsterte sie, „so danke Gott, daß es jetzt kam. Was hättest Du wohl angefangen, wenn Du auf dem Dampfschiff krank geworden wärest!“

„O, aber wir wären dann nicht mehr hier“, stöhnte Martha. „Jsa, Jsa, wenn ihm irgend etwas zustoßt, bin ich Schuld daran!“

„Was meinst Du, Herz?“

„Sie wollen meinen Mann nicht zu mir hereinlassen. Ich will ihn nur einmal noch sehen, dann muß er fort. Versprich mir, daß Du dafür sorgen willst, daß er fortgeht. Er soll nicht um meinwillen hier bleiben, ich habe ja Dich. Ja, ich werde bald wieder gesund werden, und da kann ich ihm nachreisen.“

„Du darfst Dich vor Allem nicht aufregen. Sobald der Doktor es erlaubt, sollst Du Deinen Mann sehen; jetzt aber darfst Du auch nicht ein einziges Wort mehr sprechen.“

„Nun, so kommen Sie einmal mit.“ Er führte mich durch einen langen Gang in eine große Küche, die als vollkommenes Bistshaus eingerichtet war. Hier gab es Whisky, ausgezeichneten Whisky, und zwar zu einem recht billigen Preise. „Ist das nicht ein Temperenzlerstaat?“ fragte ich. Der Wirth grinste: „Man sagt das bisweilen.“ — „Und werden Sie nicht von der Polizei belästigt?“ — „Dann und wann, wenn sie nichts Besseres zu thun hat.“ — Das ist Abstinenzgesetzgebung in der Praxis — selbstverständlich kennt die ganze Stadt das Haus. Ein Arbeiter kam herein, um eine Flasche Whisky zu holen. Er sah, daß ich ein Fremder sei und schmunzelte mir zu. „Magentarrich!“ bemerkte er, „rein offizielle Verwendung!“ So bringt die väterliche, aber richtiger altweibische Politik das Gesetz in Verachtung. Bekanntlich ist bloß den Apothekern gestattet, Alkohol in irgend welcher Form zu verkaufen, und auch ihnen nur gegen ärztliche Vorschrift. Manche Apotheken halten sich einen besonderen Arzt, der an Ort und Stelle jedem Eintretenden den Puls fühlt und einen kräftigen Schluck Schnaps verordnet.“

* In einem Fremdenbuch im Berner Oberland sind die folgenden tief empfundenen Verse zu lesen:

Was thu' ich in den Alpen? Warum so weit hinaus? Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus. Im Wetterhorn da sehe ich meine eigne Frau, Und meine ältste Tochter, das ist die Blümli sa u Das Finstere aarhorn aber die alte Tante ist, Die sich an eisger Kälte mit jedem Gletscher mißt, Das Schreckhorn in den Wolken, wo die Lawine

Das ist die Schwiegermutter, die ich ins Haus gebracht, Das Faalhorn bin ich selber, das weiß ich nur zu gut, Seitdem auf meiner Nase das Alpenglühn ruht, Was thu' ich in den Alpen? Warum so weit hinaus? Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg. Ohne Verbindlichkeit. Bromberg, den 13. November 1896.

	18/11.	19/11.	20/11.
für 50 Kilo oder 100 Pfund.			
Gries Nr. 1	16 20	16 —	—
„ 2	15 20	15 —	—
Kaiserauszugmehl	16 40	16 20	—
Weizen-Mehl Nr. 000	15 40	15 20	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	13 —	12 80	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	12 80	12 60	—
„ „ Nr. 0	9 20	9 —	—
„ Futtermehl	4 80	4 80	—
„ Kleie	4 40	4 40	—
Roggen-Mehl Nr. 0	10 80	10 60	—
„ „ Nr. 0/1	10 —	9 80	—
„ „ Nr. 1	9 40	9 20	—
„ „ Nr. 2	7 40	7 20	—
„ „ Commis-Mehl	9 20	9 —	—
„ Schrot	8 40	8 20	—
„ Kleie	4 60	4 60	—
Gersten-Graupe Nr. 1	14 50	14 50	—
„ „ Nr. 2	13 —	13 —	—
„ „ Nr. 3	12 —	12 —	—
„ „ Nr. 4	11 —	11 —	—
„ „ Nr. 5	10 50	10 50	—
„ „ Nr. 6	10 —	10 —	—
„ Graupe grobe	9 —	9 —	—
„ Grütze Nr. 1	9 70	9 70	—
„ „ Nr. 2	9 20	9 20	—
„ „ Nr. 3	8 70	8 70	—
„ Kochmehl	7 20	7 20	—
„ Futtermehl	4 80	4 80	—
„ Buchweizengrütze I	14 —	14 —	—
„ „ II	13 60	13 60	—

Martha schloß ihre Augen und murmelte angstvoll: „O, was soll ich thun? Was soll ich thun?“

„Dich ganz ruhig verhalten, mein Herz. Sprich nicht, Martha! Augenblicklich kannst Du ihn nicht sehen, denn er ist mit dem Doktor gegangen, um sich nach einer Krankenpflegerin für Dich umzusehen, und eine gute bekommt man nicht im Handumdrehen.“

„Du mußt es mir sagen, sobald er zurückkommt.“

„Ja, ich verspreche es Dir. Ich aber versuche zu schlafen.“

„Ich werde nicht eher schlafen können, als bis ich ihn in Sicherheit weiß. Er darf nicht hier bleiben. O, Jsa, ich wollte ich wäre mit meinem lieben kleinen Kinde gestorben und Niemandem mehr im Wege.“

„Wenn Du noch einmal so redest, gehe ich gleich aus dem Zimmer“, erwiderte Jsa.

Martha wollte ihre schwachen abgemagerten Hände ausstrecken, um sie zurückzuhalten, aber sie sanken kraftlos zurück; Jsa strich ihre Rissen glatt und küßte sie zärtlich.

„Ich will Alles thun, was Du willst“, hauchte Martha, „aber sei freundlich zu ihm, Jsa, um meinwillen! Versprich es mir.“

„Wenn Du versuchen willst einzuschlafen, so will ich Dir selbst versprechen, ihm um Deinetwillen einen Ruß zu geben.“

Martha lächelte und schloß die Augen, und es dauerte nicht lange, so sah Jsa an ihren regelmäßigen Athemzügen, daß sie wirklich eingeschlummert war.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
J. B.: Volkmar Hoppe in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden:

Reuter Preuss, Maurermeister Mehrlein, Professor Feyerabendt, Kaufmann Kuntze.

Der bis Ende 1898 zu wählende Ersatz-Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am

Montag, den 16. d. Mts.,

von 10 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine engere Wahl zwischen den Herren **Buchdruckereibesitzer Buszczynski und Fleischermeister Romann** statt, wozu die Wähler der III. Abtheilung hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 9. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Mittheilung des statistischen Bureaus ist das endgültige Hauptergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 für die Stadtgemeinde und Garnison Thorn das nachfolgende:

- a. Wohnstätten.**
- 1. Bewohnte Wohnhäuser 1215
 - 2. Andere bewohnte Baulichkeiten, Gärten, Zelte, Schiffe und dergl. 89
- b. Haushaltungen.**
- 1. Gewöhnliche Haushaltungen von zwei und mehr Personen 4661
 - 2. Einzeln lebende männliche Personen mit eigener Haushaltung 193
 - 3. Einzeln lebende weibliche Personen mit eigener Haushaltung 260
 - 4. Anstalten 116
 - 5. Summe aller Haushaltungen und Anstalten 5230
- c. Ortsanwesende Bevölkerung.**
- 1. Männliche Personen 17 945
 - 2. Weibliche Personen 12 369
 - 3. Zusammen 30 314
 - 4. Darunter reichsangehörige aktive Militärpersonen des Heeres und der Marine 7 673

d. Religionsbekenntnis.

	Männl. Person.	Weibl. Person.
1. Evangelische überhaupt	11 076	6509
Davon:		
Evangelische ohne nähere Bezeichnung	10 602	6220
Evangelisch-Lutherische	460	250
Evangelisch-Reformirte	3	6
Alt- u. j. w. Lutheraner	9	31
Alt- u. j. w. Reformirte	2	2
2. Katholische	6 163	5259
Davon: Griechisch-Kathol.	1	—
3. Andere Christen	62	50
Davon:		
Menoniten	23	1
Baptisten	9	9
Englische und schottische Hochkirche, Presbyterianer	—	2
Apostolische Kirche (Irvingianer)	23	35
Deutschkatholiken	1	2
Freireligiöse	3	1
Dissidenten	3	—
4. Juden	643	551
5. Bekenner anderer Religion.	—	—
6. Mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses	1	—
7. Ohne Angabe des Religionsbekenntnisses	—	—

Thorn, den 9. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Mädchenschule ist eine **Oberlehrerstelle** durch einen akademisch gebildeten Lehrer zu besetzen, der das Oberlehrerzeugnis mit voller Lehrberechtigung entweder in den neueren Sprachen oder in den Naturwissenschaften besitzt.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700 Mark und steigt nach je 4 Jahren um 300 Mark in zwanzig Jahren bis zum Höchstbetrage von 4200 Mark.

Die Herren Bewerber, die das Seminar- und Probejahr erledigt haben müssen, werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum **1. Dezember d. J.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Staats- und Gemeindesteuern** für das III. Vierteljahr — **Oktober bis Dezember** — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. November 1896. an unsere Kämmererei-Rebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Zu Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 29. October 1896

Der Magistrat.

Für Zahnleidende.

Wohne
jetzt **Altst. Markt Nr. 27.**
Dr. chir. dent. M. Grün.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines **Zinkdaches** aus Zink Nr. 14 für den Wasserthurm des städtischen Wasserwerkes soll in öffentlicher **Submission** vergeben werden, wozu ein Termin auf **Donnerstag, den 19. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt II. anberaumt ist. Dasselbst sind Kostenanschlagsformulare zum Preise von 20 Pfg. pr. Stück erhältlich.

Thorn, den 11. November 1896.

Der Magistrat. Stadtbanamt II.

Schönes schuldenfreies Geschäftsgrundstück
(Thorn) mit rentabler **Schank und Gastwirthschaft**

herrschafil. Wohnungen, höchst preiswerth zu verk. Ausz. 6—10,000 Mk. Näh. Ausz. durch **C. Pietrykowski, Neust Markt 14 I.**

Ein gut erhaltenes Billard
preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dies. Btg.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Reitunterricht
für Damen u. Herren auf gut gerittenen und zuverlässigen Pferden wird erteilt. Anmeldungen jeder Zeit.

M. Palm, Stallmeister.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenbause.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz Adler“

Die geehrten Herrschaften von Mocker und Umgegend bitte ich um gütige Unterstützung meiner

Damenschneiderei.
Ich verpflichte mich, jeden durch die Sauberkeit und billigen Preise meiner Arbeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Clara Tornow,
Mocker, Schwagerstr. 48.

Neuer Gummizug
in alten Herren- u. Damenschiefeiten wird sauber zu verschiedenen Preisen eingesezt.

Heiligegeiststraße 19, Hof rechts.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur **Verrichtung von**

Defeniers, Diners und Soupers,
wie auch einzelnen Schüsseln außer dem Hause zu den billigsten Preisen bei exakter Ausführung.

Bei Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagddivertissements etc. bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.

Karl Boehme
Koch und Deconom im Offizier-Kasino Ulan.-Reg. v. Schmidt (I. Pomm.) No. 4.

Gradlinige massive Decke,

System Förster D. R. G. M.
Patentirt in verschiedenen Staaten.

Keine Verankerung, keine Eiseneinlage, feuer-, schall- und schwammicher.

Genehmigt von der Baupolizei Berlins und anderer Städte. Durch einfachste Herstellung wie billigsten Preis schnell beliebt geworden. Jeder Bauausführende ist zur Anfertigung der Decke selbst berechtigt. Näheres durch **Maurermeister Mehrlein** in Thorn.

Peizwaaren!
Beste und billigste Bezugsquelle

Oscar Berger, Hoflieferant, Liegnitz.

(Illustrirt. Catalog gratis u. franco.)
Im Leben nie wieder!

Rothe Pracht-Betten
mit kl. unbedeutenden Fehlern vers. so lange noch Vorrath ist, für

12 | 1 M. reichl. m. weich. Bettf. gef. für
15 | 1 M. m. sehr weich. Bettf. gef. für
20 | 1 M. prachtl. compl. roth. Ausstatt. Bettf. gef. für

20 | 1 M. roth. Hotelbett, compl. Gebett Bettf. Preis u. Anerkennungs-schreiben gratis. Nichtpost. zahlb. Ged. retour.
A. Kirchberg, Leipzig 26.

Ein gut möblirtes Zimmer
vom 1. Dezember zu vermieten,
Brückenstraße 16 part.



Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Ziehung vom 25.—28. November 1896.

11 482 Gewinne im Werthe von

1/4 Million Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Welchen Kaffee-Zusatz nehme ich??

Kaffee-Essenz? Gebrannter Syrup oder Zucker! Ist nur Färbemittel, viel zu hoch im Preise. Niemals!

Kaffee-Gewürz? Kaffee ist würzig genug und verlangt keine weitere Würze, wie Feigen u. s. w.

Malz bezw. Getreide-Kaffees? Harmlose Zuthaten, welche sehr billig sein müssen. Sie verbessern keinen Kaffee! Allein als Kaffee getocht schmecken sie dünn und fade, belebend wirken sie niemals!

Cichorien? Auch nicht, außer ich bekomme reine Waare, unter richtigem Namen, aber nicht unter trügerischen Kaffee-Benennungen!

Der beste Cichorien, der beste Kaffee-Zusatz ist der geschädigte „Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Duckau.“ Derselbe ist überall zu haben in Packeten und Büchsen, sowie auch in Tafeln mit Würfel-Eintheilung, wodurch der Verbrauch sich genau regeln läßt!

Ich nehme also am Besten nur diesen Dommerich'schen Anker-Cichorien u. erhalte dadurch einen stets vollmundigen, kräftigen u. bekömmlichen Kaffee!

Thomaschlackenmehl,
garantirt reine gemahlene Thomaschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,

deutsches Superphosphat, Chilisalpeter, Kainit

empfehle billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Zu vermieten: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten.
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

II. Etage,

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör ist von sofort zu vermieten.

Paul Sztuczko.

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. sofort z. v. **J. Hass, Brombergerstr. 98.**

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Cabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine kleinere Wohnung sind von sofort zu vermieten.

G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8

Eine herrschafil. Wohnung,
5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Vurschengelass, Vorgarten mit Baube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermieten.

David Marcus Lewin.

Altst. Markt 5
ist die von Herrn Stabsarzt **Nitze** bewohnte **III. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör zu vermieten.

1 II. Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.
1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, Bromberger-Str. 31, neben dem Botanisch. Garten, von sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt

Schlossermester R. Majewski,
Brombergerstraße.

Ein eventl. zwei Zstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer
zu vermieten Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Ein elegant möblirtes Zimmer
ist von sogleich zu vermieten.
Heiligegeiststraße 19.

3 Zim. u. Küche v. s. z. v. Coppersnitzerstr. 39.
1 w. Zim., vrt., m. Kab. u. v. Strobandstr. 17.

1 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren vor sof. a. verm. Heiligegeiststr. 17, I. Trp.

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Vurschengelass, zu vermieten Schillerstraße 6, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, I.

Ein möbl. Zimmer mit g. Pension ist f. billig z. verm. Bäckerstraße 11, parterre.

Junge Leute zum Bespeisen
können sich melden **Mocker, Schwagerstr. 48;**
für guten Mittagstisch zc. wird geforgt. — Um gütige Unterstützung hierin bittet
verm. **Kr. Jul. Tornow.**

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheeler & Wilson, Waschmaschinen, Bringmaschinen, Wäschmangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Um zu räumen!
Malvorlagen
billigst.
Anders & Co.

Brasil-Schnupftabak
feinsten bayerischen Schmalzler
aus bestem ächt. Brasil hergestellt, liefern offen in Blasen u. in Standl-päckchen zu 5, 10 u. 20 Pf. Von 6 Pf. an franco-lieferung.
Bei regelmäßig. Abnahme größerer Posten gewähren große Rabattsätze. — Muster auf Wunsch gratis und franko.

Gebrüder Bestelmeyer
Nürnberg (Bayern) gegründet 1794
Rauchtabak,
Schmalzler- u. Cigarren-fabriken
Prämiirt Nürnberg 1896
höchste Auszeichnung der Branche.
Zu haben in Thorn bei Herrn Oscar Drawert, Gerberstraße.

Vogt'sche Putzpomade
noch immer — wie seit 20 Jahren — anerkannt
bestes Putzmittel der Welt.

Beweis:
Unsere Putzpomade greift das Metall nicht an, wie andere Putzmittel und erzeugt einen länger andauernden Glanz.
Ueberall käuflich in rother u. weisser Farbe.
Adalbert Vogt & Co.
Berlin O.
Aelteste und grösste Putzpomadefabrik.

Broschüre gratis und franko über Nervenleiden, Schwächezustände, Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut- und Frauenleiden, Wunden, Geschwüren, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjähriger bewährter Methode ohne Berührung. Auswärts brieflich.
Heilanstalt „ISIS“ (Dr. Franz Lang)
D A R M S T A D T (Hessen).

Von heute ab alle Tage:

Culmbacher

vom **Faß.**
Stadtbahnhof Thorn.

Herrmann Thomas jun.,
Schillerstraße 4,

bringt seine Niederlage **sämmtlicher Fabrikate** der Honigkuchenfabrik von **Herrm. Thomas** in gefl. Erinnerung und empfiehlt gleichzeitig **sonntäglich frisches Gebäck** in reicher Auswahl, als **Elbinger Butterkuchen** (3 St. 10 Pf.), das beliebte **Kleingebäck** (3 St. 10 Pf.) **Anhaltkuchen, Marzipan** und **Mohnstrügel**, alle Sorten kleiner Theekuchen zc., sowie **täglich Pfannkuchen** in bester Qualität (Dab. 50 Pf.) und **Frühgebäck** ins Haus.

Den besten u. billigsten

Thee

liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Gebrannt. Caffee,

sehr gutschmeckend
pro Pfd. 80 Pfg.
1,00 Mk.
Julius Mendel, Straß. 15.

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.

Speck geräuchert,

fett u. mager à Centner **M. 45 bis 50.**
à Ctr.
oen, um ein vernichten.
ge wird Tragen be-
immer
iche-
ber-
ner

Frühstücksschinken gesalz.
dieselben **geräuchert**
dieselben **gekocht**
Schweinsköpfe **gesalzen**
do. **geräuchert**

Kleinfleisch best. aus Pfoten Schnauzen u. Ohren
Cervelat-, Plock-, Roth-, Leber- u. Kochwurst

versendet gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages
H. H. Semmelhaack, Altona-Elbe.

Delikate Begeister
Polheringe

La Dual. direkt ab Fischerei Postkoll ca. 30 St. incl. Packung **M. 2,10** ab hier durch **Wehmann's Frings-Verband, Vegesack, Bremen.**

Speise-Kartoffeln

vorzüglich im Geschmack liefert frei Haus.
Amand Müller,
Culmerstr. 20.

H. H. Sauerkohl (selbst eingemacht), sowie **gute Kocherbsen**
offerirt **Wittve Zippan,** Waldstraße 96, an der Ulanenkaserne.

Bei Jedem Husten) brauche man **Issleib's Eucalyptus Bonbons.**
Vorzügliches Hausmittel.
Wirkung großartig.

Für Erwachsene und für Kinder.
Vorsicht. 50% weicher Zuckersyrup, 50% Eucalyptus zu Carameil gefocht in Beuteln a 30 Pfg. in Thorn bei **Adolf Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr. u. **Anton Koczvara,** Elisabethstr.

Feine Mexiko-Cigarren.
Vorzüglich im Geschmack u. Aroma, in den Preislagen v. Mk. 10 u. 8 pro 100 Stück empfiehlt
Oskar Drawert,
Thorn.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Einzig in seiner Art.

Größtes Sortiments-Geschäft am Platze.

Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß mir durch Einführung meines neuen Prinzips, nur noch Waaren zu

**streng festen
aber äußerst billigen Preisen**

zu verkaufen, Anerkennungen von Nah und Fern zugegangen sind.

Der Vorzug, auf allen Gebieten der Confections- und Manufakturwaaren-Branche der Billigste zu sein, erfordert stets neue Anstrengungen, um dadurch der langgepflegten Kundschaft immer wieder den Beweis zu liefern, daß Niemand mehr zu bieten im Stande ist.

Unter Anderem werden hervorgehoben:

1. Schwarze Seidenstoffe, reinseidene Garantiewaare, Mtr. schon 1.80.
2. Weiße und couleurte Seidenstoffe, hervorragend schöne Qualitäten, Mtr. 1.20.
3. Schwarze Wollstoffe in den entzückendsten Dispositionen, Mtr. schon von 85 Pf. an.

Gesellschafts-, Haus- und Promenaden-Kleiderstoffe, durchweg Neuheiten der Saison, Mtr. von 75 Pf. an.

Täglich Eingang von Neuheiten in Damen-Confection.

Herren-Anzüge u. Paletots in größter Auswahl bis zu den elegantesten.

Maß-Anfertigung im eigenen Atelier unter Garantie der besten Ausführung bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Handarbeiten bin ich in der Lage billiger abzugeben als jede Concurrnz.

Glacé- u. Winter-Handschuhe in großer Auswahl sehr preiswerth.



Kaufhaus M. S. Leiser.

Geschäfts-Eröffnung!

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts Elisabethstraße, vis a vis Herrn Gustav Weese ein

Sut- u. Herren-Artikel-Geschäft

eröffnet habe und bin ich durch Baar-Einkäufe in den Stand gesetzt, zu recht billigen Preisen zu verkaufen. Ich offerire speziell Herren-Hüte, Schirme, Wäsche, Cravatten, Filz- und Gummischuhe etc. zu sehr billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

S. Danziger jr.

8. Berl. Rothe Kreuz-Lotterie.

Die Ziehung erfolgt durch Beamte der Königlich Preussischen Lotterie vom 7. bis 12. Dezember 1896.

Hauptgewinne

100,000 Mk.
50,000 Mk.
25,000 Mk.
15,000 Mk.

etc etc insgesamt

575,000 Mk.

Loose
à 3 Mk 30 Pf.
11 Loose
für 35 Mk.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegr.-Adr.: Millionenhans.

Porto und Liste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf., extra, versenden

Neubauer & Rendelmann,

Bankgeschäft Berlin W., Friedrichstr. 198/99.

Billigste Bodencultur.

Unterzeichnete liefern Dampfplug-Apparate im Preise von je Mk. 28,000 an und unter Garantie, dass die Kosten der Pflugarbeit damit weniger als halb soviel betragen als diejenigen irgend eines der jetzt vielfach angepriesenen elektrischen Pflugapparate.

**John Fowler & Co.
in Magdeburg.**

Soeben eingetroffen:
Die hochelegantesten Herbst-Neuheiten in

Herren-Cravatten.

Grösste Auswahl. Preise billigst.

J. KLAR,

42. Breitestr. 42.



Die auf der vorjährigen Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. mit der silbernen Staatsmedaille prämiirten Biere der

**Brauerei Englisch Brunnen
in ELBING**

empfiehlt in Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage bei **Robert Sy, Culmerstr. 9.**



F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Kleine Wohnung von sofort zu vermieten Skowronski, Brückenstr. 16. Zub. verm. P. Trautmann.

Zur Binderei.

Prima Adiantum euneatum,
Wedel Theris erotica,
Phalegium fol. varieg.

Grosse Auswahl in blüh. Topfpflanzen empfiehlt die **Hertzberg'sche Kunst- u. Handelsgärtnerei, Culmsee Wpr.**



**Uhren!
Gold-Waaren!
Brillen!**

Großes Lager! — Billigste Preise!
Silberne Herren- und Damenuhren von 12 Mk. an, goldene Damenuhren von 20 Mk. an, Nickeluhren von 6 1/2 Mk. an, 3 Jahre schriftliche Garantie. Regulateure mit Schlagwert, ca. 1 m lang, 14 Tage gehend, 15 Mk., Wecker Stück 3 Mk. mit einjähriger schriftlicher Garantie. Goldene Damen- und Herren-Ringe mit Goldstempel von 3,50 Mk. an, Trauringe, Paar von 10 Mk. an. Goldene und silberne Broschen, Ohringe, Kreolen, Armbänder, Kreuze, Halsketten etc. zu billigsten Preisen. Edle Granat- und Korallenwaaren in großer Auswahl. Rathenower Brillen und Pince-nez mit feinsten Krystallgläsern v. 1 Mk. an, in Nidel Stück 2 Mk. Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen wie bekannt gut und billig.

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

Puppen-Klinik.

Schlussannahme von zu reparirenden Puppen und Puppenköpfen den 20. November.

Max Cohn.



Sie wollen Ihr Geld doch gewiß nicht fortwerfen, also wenden Sie sich bei Ankauf irgend eines Musikinstrumentes nur an das Musikhaus

**Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.
Zustr. Kataloge gratis u. franco.**